

Bericht zum
17. Weiterbildungsseminar
der Deutschen Gesellschaft für das Studium Britischer Kulturen
3.–4. Mai 2024 | Bielefeld

Organisation/Leitung:

Prof. Dr. Ellen Grünkemeier, Frauke Harms (Bielefeld)

Teilnehmer*innen:

Dr. Victoria Allen (Kiel), Felix Behler (Paderborn), PD Dr. Julia Boll (Duisburg-Essen), Aylica Boock (Hannover), Dr. Sarah Faber (Berlin/Mainz), Elisabeth Frank (Innsbruck), Dr. Carolin Gebauer (Wuppertal), Dr. Harald Pittel (Leipzig)

Vom 3. bis 4. Mai 2024 fand das 17. Weiterbildungsseminar der Deutschen Gesellschaft für das Studium Britischer Kulturen (BritCult) statt, welches in diesem Jahr von Prof. Dr. Ellen Grünkemeier und Frauke Harms an der Universität Bielefeld ausgerichtet wurde. Neben dem traditionsgemäßen Austausch über Qualifikationsvorhaben und andere Forschungsprojekte sowie Lehr- und Prüfungsformate in den *British Cultural Studies* beschäftigte sich das diesjährige Weiterbildungsseminar insbesondere mit Fragen zum Thema *Cultural Studies: The Role and Relevance of History*.

Freitag, 3. Mai 2024: Themenschwerpunkt *Historical Cultural Studies*

Der Freitagmittag begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde, bei der alle Teilnehmer*innen von ihren aktuellen oder auch bereits abgeschlossenen Forschungsprojekten berichteten. Die Vorstellungsrunde bot den Teilnehmer*innen gleichzeitig die Möglichkeit, eingehend über die Relevanz von Geschichte im Hinblick auf ihre eigene Arbeit im Bereich der Kulturwissenschaft bzw. der *British Cultural Studies* nachzudenken. Anknüpfend daran ging es direkt in die gemeinsame Diskussion rund um die Fragen:

- Was sind *Historical Cultural Studies*? Wie können Kulturwissenschaftler*innen die Beziehung zwischen Geschichte und *Cultural Studies* verstehen und für ihre Diskussion produktiv machen?
- Welche Rolle spielen geschichtswissenschaftliche Themen und Methoden für Forschung in den *British Cultural Studies*?

Als Ausgangspunkt für die gemeinsame Erörterung dienten unter anderem vier Aufsätze, welche sich auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Schwerpunkten mit der Frage der Relevanz von Geschichte in den *Cultural Studies* beschäftigen. Die Texte wurden den Workshop Teilnehmer*innen bereits im Vorfeld zur Verfügung gestellt:

- Bryan G. Behrenshausen: „Cultural studies in the present tense“ (<https://doi.org/10.1080/09502386.2018.1543337>)
- Richard Johnson: “Historical returns: Transdisciplinarity, cultural studies and history” (<https://doi.org/10.1177/136754940100400302>)
- Graeme Turner: “Why does cultural want history?” (<https://doi.org/10.1080/10314610208596184>)

- Georgia Christinidis: “Returning in Order to Stand Still: Presentism in Contemporary British Politics” (*Journal for the Study of British Cultures*, Vol. 29. (2022) No. 2)

In einem ersten Schritt diskutierten die Teilnehmer*innen unter anderem, wie und inwiefern sich Gegenwartsorientierung und Geschichte in der Disziplin *Cultural Studies* vereinen lassen. Braucht es beispielsweise eine Definition wie die von Behrenshausen, in ihrer Radikalität und Absolutheit, welche den Ausgangspunkt kulturwissenschaftlicher Forschung immer und zwangsläufig in der Gegenwart verortet? – „*Cultural Studies does not merely suggest engagement with something called ,the present‘. It demands such engagement. No other starting place makes sense*“. Wie viel Gegenwartsbezug müssen historische Themen und/oder Exkurse in den Kulturwissenschaften haben? Der zweite Teil der Diskussion widmete sich anschließend der Frage nach den Methoden der *Cultural Studies*: Wie können geschichtswissenschaftliche Methoden das Arbeitsfeld der Kulturwissenschaft bereichern? Wie können Geschichte und Theorie miteinander vereint werden und inwiefern tragen Ansätze der Geschichtswissenschaften dazu bei, das Feld der *Cultural Studies* zu erweitern? Und wie können Methoden der *Cultural Studies* umgekehrt dabei helfen, historische Produkte und Phänomene besser zu verstehen?

Der zweite Teil des Tages rückte erneut den Austausch zur Ausrichtung eigener Forschungsprojekte in den Vordergrund, begonnen mit einem kurzen Inputvortrag von Frauke Harms zum Thema ihres Dissertationsvorhabens. Unter dem Titel “*The Other Other: Homelessness, Class, and the Gothic in the Victorian Period*” führte Frauke Harms die Workshopteilnehmer*innen zunächst in das Kernthema ihrer Arbeit ein. Ihre Forschung befasst sich vor allem mit der Repräsentation von *homelessness* im Viktorianischen Zeitalter. Auf der Suche nach „authentischem“ historischen Material greift die Arbeit auf eine Vielzahl von Texten zurück: Von fiktionalen Werken, wie beispielsweise Margaret Harkness *In Darkest London* (1889), bis hin zu zeitgenössischen Studien und Berichten, wie z.B. James Greenwoods “A Night in the Work House” (1866). Ihr Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Betrachtung von Begegnungen zwischen *homeless* und *middle-class* Akteuren. Als Beispiel einer Arbeit im Bereich *Historical Cultural Studies* fokussiert das Projekt vor allem die Erforschung der Prävalenz, Herkunft und Kontinuität bestimmter Narrative und Paradigmen im literarischen und kulturellen Diskurs ihrer Zeit und darüber hinaus. Frauke Harms Vortrag bot den Seminarteilnehmer*innen viele Anknüpfungspunkte für die weitere Diskussion der Beziehung zwischen Geschichte und *Cultural Studies*. Im Vordergrund der anschließenden Diskussion stand vor allem die Frage nach der Übertragbarkeit der historisch-kulturwissenschaftlichen Betrachtung (der Repräsentation) von marginalisierten Gruppen auf andere Themenschwerpunkte, wie beispielsweise Flüchtlings- oder Soldatennarrative.

Der letzte Programmpunkt des ersten Tages war ein Vortrag von Dr. Sarah Faber (Berlin/Mainz) zum Thema „Eine Dissertation in der Anglistik veröffentlichen: Ein Überblick und Erfahrungsbericht“. Hierbei führte Dr. Faber interessierte Workshopteilnehmer*innen in die verschiedenen Formate zur Veröffentlichung einer Dissertationsschrift in der Anglistik ein (z.B. über Universitätsbibliotheken, entweder als Druck oder *Open Access*; bei deutschsprachigen Wissenschaftsverlagen; bei englischsprachigen/internationalen Verlagen; etc.) und teilte zudem einige ihrer persönlichen Erfahrungen mit diesem Thema. Der zweite Teil des Vortrags beschäftigte sich noch einmal mit Fragen rund um das Thema Wissenschaftsverlag: Wie finde ich einen passenden Verlag? Wie erkenne ich, ob ein Verlag seriös ist? Worauf muss beim Pitch-Prozess geachtet werden? Ferner wurde auch auf Möglichkeiten der Finanzierungshilfe bei der Veröffentlichung von Dissertationen eingegangen, beispielsweise durch den Fachbereich oder das Fachreferat der Universität. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen in entspannter Atmosphäre über den Dächern Bielefelds.

Samstag, 4. Mai 2024: Themenschwerpunkt *Teaching Historical Cultural Studies*

Der zweite Seminartag begann mit einem kurzen Impulsvortrag von Prof. Ellen Grünkemeier und ihrer Kollegin Dr. Angela Stock, Lehrkraft für besondere Aufgaben für den Bereich *British Literary and Cultural Studies* an der Universität Bielefeld. Hierbei gewährten die Vortragenden einen kurzen Einblick in die historischen Anteile des Englischstudiums in Bielefeld, insbesondere in das Profilmodul „*Histories*“, welches dort als Basis für das anglistische und/oder amerikanistische Studium angesiedelt ist. Das Modul beinhaltet fünf Vorlesungen mit verschiedenen Themenschwerpunkten, wie beispielsweise *A History of British Literature* und *British History*, welche je nach Studiengang als Pflicht- oder Wahlpflichtfächer von den Studierenden kombiniert werden können (<https://ekvv.uni-bielefeld.de/sinfo/publ/modul/27460823>). Das Hauptziel der Veranstaltungen besteht darin, den Studierenden einen groben historischen Überblick zu verschaffen. In ihrer Vorstellung betonten Prof. Grünkemeier und Dr. Stock nicht nur die Vorteile einer solchen Überblicksvorlesung. Als besonders problematisch stellten sie vor allem die Fülle des Materials heraus, welches in den jeweiligen Vorlesungen in vergleichsweise kurzer Zeit unterrichtet wird. Daraus resultiert auch, dass in den Veranstaltungen praktisch kein Bezug zur textuellen Praxis bzw. kein Transfer hergestellt werden kann (z.B. in Form von intensiver Quellenarbeit, Arbeit an literarischen Texten oder anderen kulturellen Produkten). Nach einer kurzen Plenumsdiskussion über das Bielefelder Modell gab es einige weitere Berichte zu ähnlichen Unterrichtskonzepten an anderen Universitäten, wie beispielsweise Wuppertal (Dr. Carolin Gebauer), Leipzig (Dr. Harald Pittel), oder Hannover (Aylica Boock). Im Austausch über eigene Lehrerfahrungen wurden sowohl positive als auch negative Erfahrungen im Umgang mit historischen Themenbereichen angesprochen. Von einer besonders erfolgreichen Erfahrung berichtete Aylicia Book, welche in ihrem Seminar zum Thema „*British, Scottish and Irish Historical Writing from Walter Scott to Hilary Mantel*“ die Studierenden dazu animieren konnte, die Inhalte der Veranstaltung sogar außerhalb des Seminarraums weiter zu diskutieren. Im Zusammenhang mit der Diskussion über die Rolle von Geschichte in der Lehre weist Dr. Victoria Allen auf die Ressourcen der von der Universität Kiel angelegten Website *cultural-studies.org* hin, welche im kommenden Juli in aktualisierter Form als Ebook erscheinen wird.

Die abschließende Sektion des Seminars knüpfte erneut an die in der anfänglichen Vorstellungsrunde gestellte Frage zur Relevanz der Geschichte in eigenen Forschungsprojekten an. Mit einem kurzen Gedankenexperiment regten Ellen Grünkemeier und Frauke Harms die Workshopteilnehmer*innen noch einmal dazu an, die Rolle geschichtswissenschaftlicher Themen und Methoden in Bezug auf ihre eigene Forschung zu reflektieren: „Inwiefern ist mein Forschungsprojekt historisch ausgerichtet? Was wäre wenn...? Ich meine Forschung nicht mehr zeitgenössisch, sondern historisch ausrichte bzw. umgekehrt? Was würde sich ändern? Was nicht? Und warum?“

Stellvertretend für alle Teilnehmer*innen möchte ich mich herzlich bei dem Bielefelder Organisationsteam – Prof. Ellen Grünkemeier und Frauke Harms sowie den studentischen Hilfskräften Leonie Dührkoop und Lea Hildermeier – für die Organisation und Ausrichtung eines wirklich spannenden Weiterbildungsseminars bedanken und Interessierte aller Qualifikationsstufen dazu ermutigen, im nächsten Jahr (wieder) mit dabei zu sein.

Felix Behler (Paderborn)